

Endlich erhalten sie ihre Zeugnisse

Die Maturandinnen und Maturanden der Kantonsschule Obwalden dürfen feiern. Am besten schlossen vier Frauen ab.

Marion Wannemacher

Leicht hatte es dieser Maturahrgang der Kantonsschule Obwalden gewiss nicht. Unterricht mit Masken, Distanz im Schulzimmer, ausgefallene Exkursionen, keine Studienreise ins Ausland. Die Maturandinnen und Maturanden waren von der Auswirkung der Pandemie gezeichnet.

«Dieses Jahr war der Druck besonders spürbar», konstatierte Alois Amstutz, Präsident der Maturitätsprüfungskommission, an der Maturafeier am Samstag. Ein Rückzieher im Vorfeld, ein Ausschluss wegen unerlaubter Hilfsmittel, eine Maturandin, die ganz kurz vor der Prüfung nahe am Aufgeben war, einer der sich in der Zeit vertan hatte und zu spät kam, zwei Wackelkandidaten. «Aber von 49 haben 45 bestanden», sagte Amstutz, der aus seinem Amt als Präsident scheidet.

Und diese 45 konnten richtig feiern: Keine Stühle auf Abstand, alle Klassen und Angehörigen in einem Raum. Ein Apéro mit Anstossen und Häppchen und rundum strahlende Gesichter. Besonders stimmungsvoll fiel auch der musikalische Rahmen aus: Die Alpacher Band Red Lily zeigte ihre Bandbreite von Funk über Rock bis Folk und berührte die Feiernden.

«Blumen und Emotionen» nach Schulbankdrücken

Rektor Patrick Meile bezog sich in seiner Ansprache auf die Maturazeitung, die die Macher mit dem Titel «emotionslos» versehen hatten. Dieser habe bei ihm Verunsicherung hervorgeufen, bekannte Meile. «Mir ist bewusst geworden, dass wir zwar endlich die zwei Jahre Corona hinter uns haben, aber die Folgen davon noch nicht ausgestanden haben.»

Er hinterfragte, ob die Maturandinnen und Maturanden



Links: Nach der Maturafeier liegen sich Maturandinnen in den Armen. Rechts oben: Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 6a der Kantonsschule Obwalden erhalten ihre Maturazeugnisse. Rechts unten: Gemeinsame Freude bei den Maturanden über das erreichte Ziel.



Bilder: Nadia Schärli (Sarnen, 25. Juni 2022)

unter der Maske Emotionen abgelegt oder gar verloren hätten. Patrick Meile führte aus, wie wichtig Emotionen und emotionale Intelligenz seien. An diesem Tag gehe es nach jahrelangem Drücken der Schulbank um das wohlverdiente Maturazeugnis. «Das Erreichen dieses Ziels verdient Blumen mit Emotionen.» Es sei der Zeitpunkt zum Geniessen, sich zu freuen und stolz zu sein, betonte er. Durch den Abschluss der Maturaprüfungen sei ihnen der Durchbruch zur Gesellschaftsreife und Studierfähigkeit gelungen mit dem freien Zugang zu Universi-

täten und Hochschulen. «Mit dem Maturazeugnis stehen euch fast alle Wege offen», sagte Patrick Meile. Es gelte nun, diese Freiheit zu geniessen, in die richtigen Bahnen zu lenken und die erworbenen Kompetenzen wie Verantwortung und Selbstdisziplin mit emotionaler Intelligenz unter Beweis zu stellen und zu zeigen.

Was eine Schule mit einem Bienenstock gemeinsam hat

Rund 8000 Lektionen und 5000 Zimmerwechsel hätten die jungen Frauen und Männer in ihren sechs Jahren auf der

Kantonsschule absolviert, errechnete Bildungsdirektor Christian Schäli. Er zog Parallelen zu einem persönlichen Erlebnis von vor einem Jahr, als sich ein Bienenschwarm in seinen Garten verirrt und sich schliesslich geordnet an seinem Sonnenschirm zu einer Traube versammelt hatte. Ein Imker hatte diese schliesslich in seinen Bienenstock umgesiedelt und für das Volk gesorgt.

Schäli verglich die umherschwirrenden Bienen mit den damaligen Erstklässlern, beschrieb die Phase der Konsolidierung, in der der Klassegeist

gewachsen sei, vieles Sinn und Struktur erhalten habe. Über die Jahre hätten sich die Schülerinnen und Schüler zur Reife entwickelt. Nun befänden sie sich in einer privilegierten Position wie die Bienen im Bienenstock.

«Sie sind privilegiert, sich weiter entwickeln zu können», ermutigte Schäli die Absolventen. Und nannte dies gleichzeitig auch eine Verpflichtung. Die Welt sei auf Leistungsträgerinnen und Leistungsträger angewiesen, die bereit seien, für die Gesellschaft Verantwortung zu tragen und innovative Lösungen zu entwickeln.

Eine launige Rede hielt Mona Dillier im Namen ihres Jahrgangs. Vom Halbkanton Obwalden kam sie auf die Frage, ob dann die Kantonsschule auch eine «Halb-Kantonsschule» sei. Die Sarnerin betonte, dass halb für sie «ein sympathisches Prädikat, eine Auszeichnung, eine liebevolle Verkleinerung» sei. Sie unterstrich, dass die «Halbkantonsschule» nicht nur eine kalte Institution für blosse Wissensvermittlung ist. Sie nannte sie «ein zweites Daheim über Jahre, die wir mit halb lachendem und halb weinendem Auge verlassen.»

Maturi und Maturae

Sie haben ihr Maturazeugnis erhalten: Amstutz Alessio, Sachseln; Baumgartner Lars, Kerns; Bellwald Dario, Sachseln; Blättler Julia, Lungern; Burch Céleste, Kerns; Burch Darius, Kerns; Burch Jeremias, Sachseln; Burch Patricia, Giswil; de Sousa Moreira Céline, Alpach Dorf; Dillier Mona, Sarnen; Dürr Sina, Sachseln; Durrer Sven, Kerns; Ettlina Anna, Kerns; Ettlina Fiona, Kerns; Ettlina Nicolas, Sarnen; Halter Julia, Alpachstad; Hard Marvin, Alpach Dorf; Hartmann Lynn, Sachseln; Hofer Janne Matteo, Sachseln; Huber Jens, Ramersberg; Huwyler Alexander, Sarnen; Imfeld Laurin, Lungern; Infanger Andor, Sarnen; Knubel Adrian, Lungern; Krumenacher Sari, Sarnen; Limacher Matteo, Sarnen; Lovrinovic Lorena, Sarnen; Lubura Emily, Sarnen; Mathis Anna

Maria, Ramersberg; Meyer Julia, Lungern; Neiger Joy, Sachseln; Nobile Caterina, Sarnen; Prinsen Julienne, Kägiswil; Rietveld Ronja, Sarnen; Rohrer Sandro, Giswil; Schmidli Daniel José, Giswil; Sigg Simon, Sachseln; Spichtig Lena, Sachseln; Spichtig Michèle, Sachseln; Surek Janina, Sarnen; Unternährer Mike, Sachseln; Vogel Karin, Alpach Dorf; von Moos Lara, Flüeli-Ranft; Wallimann Manisha, Alpachstad; Zumstein Luciano, Wilen.

45

Maturandinnen und Maturanden haben erfolgreich abgeschlossen.

«Man soll Grenzen respektieren»

Die Beste Céleste Burch (18) aus Kerns mit Note 5,54: «Gerechnet hab ich nicht damit, gehofft hab ich's schon. Ich hab sicher viel gearbeitet, aber ich hab Glück gehabt, dass mir Schule so leichtfällt. Ich möchte Veterinärmedizin studieren, dafür brauche ich noch den Numerus clausus. Mein Tipp für andere? Man soll sich Mühe geben, aber das Wichtigste ist, dass es einem gut geht und man seine Grenzen respektiert.»



«Den Lernprozess kann man brauchen»

Die Zweitbeste Julienne Prinsen (19) aus Kägiswil mit Note 5,23: «Mein Schnitt entspricht etwa meinen Vornoten, von dem bin ich schon ausgegangen. Ich hatte schon höhere Erwartungen und habe versucht, sie zu erfüllen. Ich mache ein Zwischenjahr. Viele sagen ja über die Schule, was man hier lernt, braucht man später nicht mehr. Aber der Prozess des Lernens an sich ist, was man mitnimmt und später brauchen kann.»



«Mit Lockerheit an die Prüfungen»

Die Zweitbeste Mona Dillier (18) aus Sarnen mit Note 5,23: «Ich habe mir eigentlich nicht gross Gedanken über die Noten gemacht. Durch den Aufwand, den ich in den letzten Jahren betrieben hab, konnte ich mit einer gewissen Lockerheit an die Matura-Prüfungen gehen. Jetzt freue ich mich drauf, wieder mehr Zeit für die Musik zu haben. Ich spiele Waldhorn und Klavier. Ich werde Architektur an der ETH studieren.»



«Das Resultat hat mich überrascht»

Die Drittbeste Ronja Rietveld (18) aus Sarnen mit Note 5,19: «Ich hatte zwar gute Vornoten, musste aber halbkrank an die schriftlichen Prüfungen. Deshalb hat mich das gute Resultat überrascht. Im September werde ich ein Teilzeit-Geographie-Studium in Zürich beginnen und weiter Biathlon als Leistungssport betreiben. Bis dahin will ich mich erholen. Ich freue mich auf die Ferien mit meinen Freundinnen in Barcelona.»

